

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	29 (1913)
<b>Heft:</b>	33
<b>Artikel:</b>	Was der Architekt und der Bauherr über "Sanitäre Anlagen" wissen muss [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	Rothmayr, J.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-577165">https://doi.org/10.5169/seals-577165</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Schweizer-Kolonien. In einem Schreiben, das in letzter Zeit den einzelnen Kolonien durch Vermittlung von Obermaschineningenieur Keller in Bern zugegangen ist, fasst nun Herr Berlepsch seine in der Schweiz gewonnenen Eindrücke in folgender Weise zusammen:

„Durchwegs ist man mir mit größter Zuverlässigkeit und Freundlichkeit begegnet. So fand ich willkommene Gelegenheit, dem hohen Grade von zielbewusstem Arbeiten seitens der Genossenschaften und ihrer Vorstände den Ausdruck meiner aufrichtigen Achtung zu bezeugen. Ich war über die Leitung des geschäftlichen Teils umso mehr erstaunt, als die Entwicklung des Wohngedankens ja keineswegs direkt in die Berufssarbeit der Beteiligten einschlägt. Man mußte sich einarbeiten und in jedem speziellen Falle allen sich darbietenden Schwierigkeiten zu begegnen versuchen. Daß hier durchweg das gesteckte Ziel erreicht worden ist, muß umso höher bewertet werden, als die unternehmenden Genossenschaften es nicht durchweg mit gleichlautenden gesetzlichen Vorschriften zu tun hatten, sondern mit Verschiedenheiten, wie sie der Eigenart der Kantone entsprechen.“

Wo so viel Energie und Arbeitskraft auf Dinge verlegt wird, die außerhalb der eigentlichen Berufstätigkeit liegen, ist der Schluß wohl gerechtfertigt, daß die Bundesbahnen über ein ganz außerordentlich tüchtiges, zuverlässiges, in Ausführung ihres Dienstes vorzügliches Personal verfügen. Die Straffheit der genossenschaftlichen Organisation läßt Schlüsse auf die Qualität der Beteiligten zu, die einer staatlichen Institution wie die Bundesbahnen nur zu Vorteilen gereichen können.

Was ich zu sehen Gelegenheit fand, gehört mit zum Besten, was die Bewegung auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge in neuerer Zeit hervorgebracht hat. Die englischen Vorbilder, welche den kontinentalen Bestrebungen verwandter Art ursprünglich als Vorbild dienten, sind hier bei weitem übertroffen, sowohl was die dimensionale Anlage der Häuser, als auch was die technische Ausführung betrifft. Vergleicht man die Leistungen auf denselben Gebiete, die Deutschland und Österreich gegenwärtig aufzuweisen haben, so sind die schweizerischen unbedingt obenan zu stellen. Und nirgends, das sei hier

nur beiläufig bemerkt, sind die Anforderungen praktischer Art dem ästhetischen Moment hindernd im Wege gestanden. Ich will mich über die Sache nicht weiter verbreiten. Das zu tun, wird sich bei der Besprechung des Themas hinlänglich Gelegenheit finden. Eine ganz besondere Bedeutung aber ist diesen Kolonien in Bezug auf die Gestaltung gewisser sozialer Fragen beizumessen, nicht weniger in erzieherischer Hinsicht. Der Umstand, daß Gartenarbeit die freien Stunden der Familienmitglieder ausfüllt, daß Ausschank alkoholischer Getränke aus den Kolonien verboten ist, verheißt für die Zukunft der dort aufgewachsenden Geschlechter das Beste. Ich freue mich, alles das in der Nähe und ohne irgendwelche Voreingenommenheit gesehen, studiert zu haben.“

## Was der Architekt und der Bauherr über „Sanitäre Anlagen“ wissen muß.

(Technische Abhandlung von Jos. Rothmayr, Ingenieur, Bern).

### II. Teil.

Habe ich im 1. Teil über Kanalisationsanlagen gesprochen, so dient der zweite Teil den Leitung-Anlagen und zwar:

#### 1. Abflußleitungen.

In der Haupfsache unterscheidet man bei der Gruppierung der Abflußleitungen zwei Installations-Methoden, nämlich: das einfache und das verbesserte Installations-System.

Größere Installations-Firmen haben der ersten Art von Installation den hochlingenden Namen „Amerikanisches System“ (weil in Amerika überall gestaltet und gebräuchlich), und der letzteren Art „Englisches System“ (weil in England fast überall Vorschrift), beigelegt. Mit diesen Namen wird sehr oft Unfug getrieben, die den Bauherrn oder Architekten vor eine, ihnen unbekannte Neuheit stellen soll.

Während beim „einfachen Installations-System“ das Abwasser der Bäder, Toiletten, Wandbecken und Klosettis in einen Abfallstrang vereinigt wird, ist dies beim verbesserten Installations-System unzulässig.

Beim verbesserten Installations-System müssen die Klosett- und Biffoir-Ablaufleitungen von denen der Bäder, Toiletten, Schüttstelen etc. getrennt werden.

Wettaus der größte Teil der sanitären Installationen werden nach der „einfachen Methode“ ausgeführt. In größeren Städten existieren in dieser Beziehung geeignete Vorschriften.

Die Abflußleitungen sollen aus Guß- oder starkwandigen Bleiröhren erstellt werden.

Schmiedeiserne Abflußleitungen sind zwar sehr häufig und gebräuchlich, geben jedoch durch die notwendigen Gewinde-Ansätze gerne zu Verstopfungen Anlaß. Galvanisierte Ablaufröhre sind noch unvorteilhafter wie schwarze, da ihre innere Oberfläche weniger glatt ist.

Bleiröhre sind ganz unzulässig und total zu verwerfen.

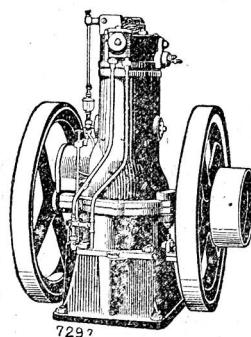
Tonrohre werden für Abflußleitungen wenig mehr gebraucht, und sind aus den bereits unter dem Abschnitt „Kanalisation“ erwähnten Gründen nicht zu empfehlen.

Die Hauptabfluß- oder auch Steigleitungen genannt, werden meistens aus mittelschweren Gußröhren erstellt. Schottische Gußröhren und ähnliche Arten sind zu verwerfen, da sich solche nicht mit Zierstrick verstricken, mit Blei vergießen und verstemmen lassen.

Mit innen glasierten und emailierten Gußröhren hat man nicht die erhofften Vorteile erreicht. Muß ein emailiertes oder glasiertes Rohrstück zerschnitten werden,

## Deutzer Spezial-Motor

für Betrieb mit Benzin und Petrol



4384 4

7292

### Einfache, billige Betriebsmaschine

stationär und fahrbare

Vorzüglich geeignet für Gewerbe und Landwirtschaft

Preisliste etc. gratis und franko durch

Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ A.-G.  
ZURICH

was bei der Montage absolut nicht zu umgehen ist, so springt diese Glasur ab, und das Rohrinnere ist weniger glatt wie bei geteerten.

Das beste Material für Abfluskleitungen ist starkwandiges Bleirohr, da das Innere des Bleirohres äußerst glatt und sozusagen fugenfrei ist.

Bleirohre erfüllen am besten ihren Zweck bei Klosett-ableitungen und sind nebst der Abwasser trennung beim „verbesserten Installations-System“ absolut erforderlich, wodurch dieses System auch als das „verbesserte“ oder „vollkommene“ zu bezeichnen ist. Bleirohre sollen als Fall-Leitungen für warmes Wasser nicht verwendet werden, da sich solche bei sehr häufigem Gebrauch trotz bester Montage durchbiegen können.

Am Fuße jeder Abfluskleitung ist eine Putz-, oder Reinigungs-Vorrichtung, sehr oft auch als Inspektions-Vorrichtung bezeichnet, einzusezen.

Jeder Abflussstrang muß in voller lichter Weite über Dach entlüftet werden und bildet so die „primäre Entlüftung“, die mit der „sekundären Entlüftung“ nicht zu verwechseln ist.

Am obersten Ende der primären Entlüftungsleitung ist ein Dunsthut, der gegen das Rosten von Bögen Gewähr leistet, einzubauen.

Die primäre Entlüftungsleitung soll in gleicher Weise wie die Abfluskleitung erstellt werden. Wird diese Leitung jedoch ausnahmsweise aus gewöhnlichem Bleirohr erstellt, so ist darauf zu achten, daß keine genieteten Rohre zur Verwendung kommen und die Fugen verlötet werden. Zinkrohre werden in Kürze von den aufsteigenden Gasen angegriffen.

Der Anschluß der einzelnen Apparate an die Haupt-abfluskleitung soll stets in Bleirohr erfolgen. Klosets und große Ausgüsse können auch mit Gußrohr angeschlossen werden. Schmiedeisernen, schwarze und galvanisierte Anschlußleitungen sind aus den bereits erwähnten Gründen zu vermeiden.

Der Übergang von Gußrohr auf Bleirohr soll bei größeren Leitungen als 50 mm lichten Durchmesser ausnahmslos, und bei kleineren Anschlußleitungen, die eingemauert werden, mittels Kupferstücken erfolgen. Bei Leitungen, die freiliegend an die Abfluskleitungen angeschlossen werden, und nach Fertigstellung auch frei bleiben, soll der Anschluß mittels Messingverschraubung erfolgen. Eine andere Anschlußart hat sich meines Wissens noch nicht richtig bewährt, und geben nur so ausgeführte Anschlüsse für volle Dichtigkeit Garantie.

Die Befestigung der guß- und schmiedeisenen Rohre erfolgt mit Rohrschellen oder Rohrträger bei Querleitungen. Bleirohre dürfen nicht mit Rohrschellen, Rohrträgern oder Rohrbändern befestigt werden, sondern es sind Bleitaschen an die Bleirohre anzulöten, die dann an die Wand aufgeschraubt werden.

Die Verbindung der Bleirohre soll durch Plomben, sogenannte „englische Lößstellen“ (auch Lappenlötzung genannt, zum Unterschiede von Kolbenlötzung), erfolgen. Sie bildet die einzige richtige Verbindungsart von Bleirohren. Es werden auch Kolben- und Matlötungen ausgeführt, solche sind jedoch bei einer besseren Anlage nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Bleirohrarbeiten sollen von nur geübten und zuverlässigen Arbeitern ausgeführt werden, da diese Arbeit die schwerste, d. h. diejenige Arbeit ist, die am allermeisten Übung erfordert. Schlecht ausgeführte Bleiarbeit kann mehr schaden als nützen.

Absauge-Klosets sind stets mit langen und nicht zu weiten Bleirohren anzuschließen.

Die Abfluskleitungen dürfen nicht zu eng, aber auch nicht zu weit dimensioniert werden. Im ersten Falle treten leicht Verstopfungen ein, während bei zu weiten

Rohren die inneren Rohrwände nicht gut mit Wasser bespült werden, und sich dann an den inneren Rohrwänden Unreinigkeiten festsetzen.

Unmittelbar unter jedem Apparat muß ein Syphon in Messing, Blei oder Guß, mit einer Reinigungs- und Entleerungsschraube versehen, montiert werden, wenn nicht durch Konstruktion in dem Apparat bereits ein Syphon eingebaut ist, wie z. B. bei Klosets, Mottausgüssen etc.

Eine in noch viel zu kleinen Fachkreisen bekannte Leitungsart bilden:

## 2. die sekundären Entlüftungsleitungen.

Die sekundäre Entlüftungsleitung ist eine Ventilationsleitung zweiter Ordnung. Sie verhindert das Leer-saugen der Siphons und dadurch das Durchdringen von Kanalgasen.

In einer einigermaßen guten Anlage ist die sekundäre Entlüftung unerlässlich und darf solche absolut in keiner besseren Villa, Hotel, Sanatorien etc., oder gar in sehr hohen Gebäuden fehlen.

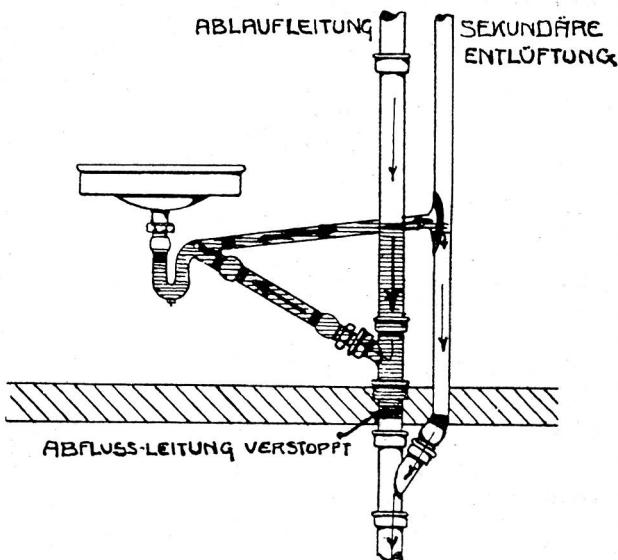
Die sekundäre Entlüftungsleitung wird unter dem untersten Apparat mit der Abfluskleitung verbunden und über Dach geführt, dort ebenso wie die Abfluskleitung mit einem Dunsthut ausgerüstet. Um nun die vielen nebeneinanderstehenden Dunsthüte auf dem Dache zu vermeiden, vereinigt man die Steigleitung der sekundären Entlüftung mit der der Abfluskleitung, und zwar über dem obersten Apparat.

Die Hauptleitungen der sekundären Entlüftung können in Gußröhren, Bleiröhren, schwarzen oder galvanisierten, schmiedeisernen Röhren erstellt werden. Bei einfacheren Anlagen werden dieselben in der Regel in schwarzen, schmiedeisernen Röhren, bei besseren, feinen Anlagen in Bleirohr ausgeführt.

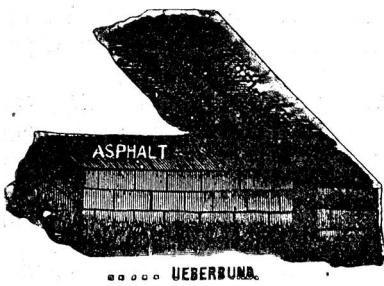
Der lichte Querschnitt der sekundären Entlüftungsleitung soll mindestens  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  des lichten Querschnittes der Abfluskleitung betragen.

Der Anschluß der Apparate an die sekundäre Entlüftung soll ausnahmslos in Bleirohr, und der Übergang auf schmiedeisernen Rohre mittels Messingverschraubungen, erfolgen.

## FÄLSCHER ANSCHLUSS EINER SEKUNDÄREN ENTlüFTUNG



Es ist darauf zu achten, daß der Apparat-Anschluß an die sekundäre Entlüftung nicht zu tief erfolgt. Tritt in diesem Falle eine Verstopfung in der Abfluskleitung ein, so verfehlt die sekundäre Entlüftung ihren Zweck.



# Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

**Gysel & Odina** vormals **Brändli & Cie.**

liefern in our prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen  
**Asphaltisolierplatten**, einfach und kombiniert, **Holzzement**,  
**Asphalt-Pappen**, **Klebemasse für Kiespappdächer**, im-  
 prägniert und rohes **Holzzement-Papier**, **Patent-Falzappe**  
**„Kosmos“**, **Unterdachkonstruktion „System Fichtel“**  
**Carbolineum.** **Sämtliche Teerprodukte.**

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: Asphalt Horgen.

9925

TELEPHON

und kann zur Abflußleitung werden. Es kann oft sehr lange gehen bis durch eine weitere Verstopfung oder durch ein Zufall die erste Verstopfung zum Vorschein kommt.

Um nun diese ziemlich viel Platz raubenden Rohre für die sekundäre Entlüftung, und den nicht immer kleinen Preis dieser Anlagen zu reduzieren, ist man dazu gekommen nicht leeraugbare Siphons zu konstruieren und in den Handel zu bringen.

Bis jetzt haben diese Siphons bei den Architekten, wie auch bei den Fachleuten keinen großen Anfang gefunden, da sie zu klobig und unschön unter den Apparaten aussehen. Es ist der Technik vorenthalten, hier andere Formen zu finden.

Einfacher ist die Sache bei

### 3. Kaltwasserleitungen.

Die Hauswasserleitungen teilt man in Kaltwasser-hochdruck- und Kaltwasserniederdruck-Anlagen.

Hier im Auge habe ich diejenigen Hauswasserleitungen, die an eine bestehende Wasserversorgung angeschlossen werden.

Über Hauswasserversorgungen mittels Widder, Pumpen usw. will ich nicht berichten, da diese Anlagen ein großes Kapitel für sich bilden und berufene Federn ganze Werke darüber geschrieben haben.

Unter Kaltwasserhochdruck-Anlage versteht man diejenige Anlage, die das frische Wasser in das Haus führt und mit der zentralen Wasserversorgung direkt in Verbindung steht, abgesehen von der Stärke des Druckes.

Die Kaltwasserniederdruck-Anlage erfolgt von einem oder mehreren an der höchsten Stelle des Gebäudes aufgestellten Reservoirs. Die Kaltwasserniederdruck-Anlage erweckt ein möglichst geräuschloses Funktionieren der verschiedenen Apparate und ist für eine bessere Anlage ebenfalls absolut erforderlich.

Die Hochdruck-Kaltwasserleitung erhält unmittelbar nach Eintritt in das Haus einen Haupt-Abstellhahnen mit Entleerung.

Von dieser Stelle aus ist an einem leicht zugänglichen und hellen Ort (am besten in der Regel im Korridor) des Kellers eine Verteilungsbatterie, von welcher aus jeder Strang für sich abstell- und entleerbar ist, angeschlossen. Jeder Strang erhält eine Aufschritts-tafel, wohin er führt.

Bei vollkommenen Anlagen erhalten die einzelnen Stränge eine gemeinschaftliche Entleerung, die mit einem Kupferrichter und einem Siphon direkt mit der Kanalisation in Verbindung steht.

Sehr häufig kommt es noch vor, selbst bei großen Firmen, daß sie das frische Wasser ohne jede Batterie nach allen Leitungen hin verteilen. Tritt in diesem Falle einmal ein Rohrbruch ein, so ist in den meisten Fällen sehr viel ruiniert, bis es möglich war, den Abstellhahnen für den betreffenden Leitungsstrang zu finden.

An die Trinkwasserleitung werden, sobald auch eine

Niederdruckanlage erstellt wird, die Küchen- und Office-Apparate, die Ausgänge und die Wandbrunnen mit Wasserentnahme für Trinkzwecke angeschlossen.

Sobald es Feuerhähne gibt, werden solche ebenfalls an die Hochdruckanlage angeschlossen, erhalten aber eine eigene Leitung, die dann gleichzeitig als Speiseleitung für die Kaltwasserniederdruck Anlage verwendet wird.

Sämtliche Wasserleitungen müssen, wenn immer möglich, von einer Stelle aus entleerbar sein.

Ist das Wasser kalkhaltig, so sind Rotguß- oder Bronzezähne einzubauen, da die weichen Messinglegierungen bald unbrauchbar werden.

Tritt zu dem kalkhaltigen Wasser noch hoher Druck, so sind Hähne mit Patentfritten zu verwenden.

Unter Patentfritte versteht man Hähne mit hohen, leicht auswechselbaren Ventilsitzen und hohen, nicht austauschbaren Gummidichtungen. Diese Hähne haben sich bei uns in der Schweiz unter dem kurzen Namen „Patenthähne“ eingebürgert.

Der Inhalt der Kaltwasserniederdruck-Reservoirs richtet sich nach der Größe der Anlage. Die Kaltwasserniederdruck Reservoirs müssen aus Eisenblech und im Vollbad verzinkt sein. Reservoirs aus galvanisiertem Eisenblech rosten an den Stößen und das „Galvanisierte“ blättert sich durch die Bearbeitung ab. Geteerte mit Maling gestrichene Reservoirs halten sich nicht lange.

Jedem Reservoir sind zwei Schwimmerhähnen einzubauen, wovon jeder für sich wiederum abstellbar sein muß, da jeder Schwimmer mit der Zeit repariert werden muß.

Auch sind die nötigen Flanschen für Ab- und Überläufe anzubringen.

Wird der Überlauf des Reservoirs mit einer Abflußleitung fest verbunden, so muß dieser Überlauffleitung unbedingt ein Siphon eingebaut werden.

Werden mehrere Reservoirs aufgestellt, so sind solche gegenseitig zu kuppeln, jedoch so, daß jedes Reservoir für sich ausgeschaltet und jedes für sich benutzt werden kann.

### Comprimierte u. abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

**Montandon & Cie. A.-G., Biel**

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite  
 Schlackenfreies Verpackungsbandeisen

Die Verteilungsleitungen der Niederdruckanlage soll im obersten Stock erfolgen.

Jeder Strang muß wiederum für sich abstell- und entleerbar sein. Um dies gründlich zu ermöglichen muß an der höchsten Stelle des einzelnen Stranges ein Lufthahnen eingebaut werden. Die Haupverteilungsleitung muß ebenfalls entleerbar sein.

Jeder Verteilungsstrang muß eine Aufschriftstafel haben, wohin er führt.

Sämtlichen Hähnen und Batterien sind bei seinen Anlagen Abstell-, resp. Regulierhähnen vorzubauen.

Ständerhähnen, freistehenden Batterien, Spülkästen &c. sind Regulierhähnen mit Bleirohrverschraubungen vorzuschalten. Der Anschluß selbst muß mit starkwandigem Bleirohr und Plombage erfolgen.

Die Fittings sollen Weichguß sein, und hat sich hier die Marke G. + F., A.-G. (Georg Fischer, Schaffhausen) bestens bewährt.

Die Befestigung der Rohre muß mit Rohrschellen geschehen. Rohrbacken sind zu vermeiden, da solche keine genügende Befestigung besitzen.

Holländer sind nie einzumauern, und falls solche isoliert werden, außen zu kennzeichnen, da solche von Zeit zu Zeit nachgezogen werden müssen.

Um den hohen Druck, der in verschiedenen Gegenden existiert, in der Hausleitung zu reduzieren, baut man Druckreduzierventile ein. Auf dem Markt werden eine große Anzahl dieser Apparate angepriesen und nur wenige erfüllen die ihnen gestellten Ansforderungen. Bei Bedarf wendet man sich am besten an einen erfahrenen Fachmann, der solche Apparate bereits eingebaut und in Wirklichkeit ausprobiert hat, und gebe nicht ohne weiteres einer vielversprechenden Reklame Gehör.

Um Unregelmäßigkeiten, die sehr oft die Ursachen der Hahnenunregelmäßigkeiten sind, sowie die schwankenden Druckschwüle von einer großen Wasserversorgung einigermaßen fernzuhalten, baut man Sand- und Drucksänger in die Hochdruck-Zuleitung ein, am besten unmittelbar vor die Batterie.

## Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden berichtet das Kantonsforstinspektorat:

Gemeindegebiet und Waldort	Holzart und Sortiment	Stück	Kub. m <sup>3</sup>	Stück kg	Mwz	Erlös per m <sup>3</sup>	Pro Kub. m <sup>3</sup>
Celerina	Brennholz						
Choma Sur	Stamm Ar Fö	1.		92	24.40	3.40	
	" Fö	2.		30	24.40	3.40	
	" Reste "	3.		7	20.30	3.40	
Staz	Stamm Lä Ar	1.		19	13.50	3.70	
Fulum	Stockholz			17	21.70	5.—	
				18	12.50	4.—	

Zur Lage des Holzmarktes. Zu der Nachricht, daß die bayerischen und württembergischen Flözholzhändler die Meßholzpreise auf 63½—64 Pf. für den Kubikfuß frei Köln erhöhten, berichtet der Verein bayerischer Holzinteressenten, daß sie nur insofern der Marktlage entspricht, als zum Schluss der diesjährigen Flözerei-Kampagne ebenso wie in allen anderen Jahren nur noch kleine Vorräte vorhanden waren, für welche die oben genannte kleine Preisverbesserung erzielt werden konnte. Bei der außerordentlich gedrückten heutigen Marktlage, die insbesondere den bayerischen Holzhandel aufs empfindlichste treffe und ihn nötige, zu den denkbar schlechtesten Preisen seine Ware los zu werden, wäre eine

durchgreifende Preiserhöhung als direkt widersinnig zu bezeichnen; sie sei auch für absehbare Zeit nicht zu erwarten.

**Mannheimer Holzmarkt.** Von einem günstigen Geschäftsgang im Breiterhandel kann keine Rede sein, schon deshalb nicht, da das Angebot größer ist als die Nachfrage, wodurch die Preise nicht unwesentlich beeinflußt werden. Überall will man ansehnliche Posten plazieren, ohne daß entsprechender Bedarf vorhanden wäre. Durch diesen Umstand ist es unmöglich, nennenswerte Abschlüsse auf Schnittwaren zur sofortigen Abnahme zu erzielen. Nachjährige Lieferungen können nur durch vorteilhafte Angebote abgeschlossen werden. Den Sägewerken ist es indes unmöglich, bei den hohen Rohholzpreisen billigere Forderungen für spätere Abnahme zu bewilligen. Frei Eisenbahnwagen Memmingen werden heute für unsortierte Bretter 16' 12" 1" Mt. 120—122 per 100 Stück erzielt. Höhere Preise wurden nicht bewilligt. In Rheinland und Westfalen ist die Eindeckung sehr beschränkt, wie dies durch die Berichte der neuerdings in diesen Bezirken befindlichen Reisenden bekundet wird. Die Bau-tätigkeit liegt sehr im argen und dazu kommt noch, daß die Lage der rheinisch-westfälischen Industrie keineswegs günstig ist. Breite Bretter sind immer noch am besten gefragt und das Misverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage tritt auch hier nicht in dem Verhältnis her vor. Rundholz lag ziemlich unverändert, denn die Sägewerke konnten infolge des schlechten Geschäftsganges nur unbedeutende Mengen kaufen.

## Verschiedenes.

**Das neue Baugesetz der Stadt Luzern.** Der Große Rat nahm die Bestimmung an, daß das Baugesetz nach Vorschlag des Stadtrates für die ganze Stadtgemeinde gelten solle, anstatt nur für das Gebiet des eigentlichen Stadtplanes, und daß das Geltungsbereich dann von Fall zu Fall wieder erweitert werden können. Der Regierungsrat und die Konservativen hatten dieser Ansicht des Stadtrates im Großen Ratte Opposition gemacht. Die Bestimmung, daß das Gesetz für die ganze Stadtgemeinde Geltung haben solle, ist denn auch nur mit kleiner Mehrheit angenommen worden. Fast die ganze Rechte stimmte dagegen. Der Vorschlag des Stadtrates bürgt viel besser für eine schöne bauliche Entwicklung der Stadt, die sich ja schnell ausdehnt.

**Der Schweizerische Feuerwehrverein** zählt nunmehr 2075 Sektionen mit 220,997 versicherten Mitgliedern. An seiner letzten Sitzung konnte der Zentralausschuß ein Legat einer Gönnnerin des Vereins an die Hilfskasse im Betrage von 500 Franken verdanken. Das Arbeitsprogramm für 1914 wurde dahin festgelegt, daß in erster Linie die Beteiligung an der Landesausstellung in Bern hauptsächlich in bezug auf das Hilfswesen in würdiger, übersichtlicher Weise arrangiert werden soll. Ferner ist in der französischen Schwyz ein Zentralkurs für eine beschränkte Zahl von Feuerwehroffizieren vorgesehen.

**Feuerschutz-Imprägnierungen.** Feuer verbüten ist besser als Feuer löschen. Zu dieser Lehre bekannte man sich immer mehr, trotzdem sich die Gelehrten darüber einig sind, daß es zu den Unmöglichkeiten gehört, brennbare Stoffe absolut unverbrennbar oder feuerfest zu machen. Man muß sich also auch hier mit dem Erreichbaren begnügen und damit zufrieden sein, wenn die besagten brennbaren Stoffe nicht mehr entflammbar sind, in der Nähe eines Brandes also kein Feuer fangen können und so zur Weiterverbreitung beitragen. Für die